Aus der Zentrumspartei

Zentrumsversammlung in Dresden

Dresden. Die Zentrumsortsgruppe Dresden hat am Mittwoch eine Mitgliederversammlung abgehalten, in der Stadtverordneter R. Müller einen Bericht über wichtige kommunalpolitische Fragen gab. Eingehend begründete er seinen Anschluß an die Gruppe Handwerk, Handel und Gewerbe im Stadtparlament. Im Rahmen dieser Gruppe sei es möglich gewesen, in die Ausschüsse zu gelangen, die wichtige kulturelle Fragen behandeln, so in den Schulausschuß, in den neben Stadtv. Müller Herr Somielki als Vertreter der katholischen Elternschaft gewählt worden ist. In großen Zügen berichtete Herr Müller über die wichtigen allgemein interessierenden Angelegenheiten, die das Stadtparlament in den letzten Wochen zu erledigen hatte. So über die Umwandlung der Städtischen Werke in eine Aktiengesellschaft, über die Stillegung und den beabsichtigten Verkauf der Steinbrüche Schmölln-Trößigau, über den Ausbau der Werkstätten für Erwerbsbeschränkte und über den Plan einer Großmarkthalle. Weiter wurden gestreift die Stellung der Stadt zum Bau der Speicheranlage in Niedermartha, die von sozialistischer Seite beantragte Kommunalisierung des Hebammenwesens und die geplante Erhöhung der Hundesteuer, die mit der Einführung einer Katzensteuer verbunden werden wird.

An das Referat schloß sich eine angeregte Aussprache an, in der die Herren Apotheker Tränkner, Dr. Spleett, Brandl, Waraczewski, Höhel, Hoyer, Meißner und Giele das Wort ergriffen. Von allen Debatterednern wurde die zielbewußte Arbeit des Stadtv. Müller im Stadtparlament anerkannt.

Als Delegierte zum Landesparteitag wurden folgende Herren gewählt: J. Somielki, H. Ackermann, Dr. Spleett, Erzpriester Bodenburg, F. Koring, F. Widerstein, Dr. Bultmann, Bräuer, Byak und Kellert, als Ersatzleute die Herren Viktor Maier, Waraczewski, Giele, E. Schmidt, Brandl und Höhel.

Die Generalversammlung der Ortsgruppe soll am 4. April stattfinden. Mit Worten des Dankes an alle Teilnehmer schloß der Vorsitzende, Apotheker Tränkner, unter dessen Leitung die Versammlung gestanden hatte, gegen 11 Uhr die Versammlung.

Kameraden beisprang, mußte, wie der Polizeibericht meldet, von der Schußwaffe Gebrauch machen, wodurch zwei Personen getötet und eine verletzt wurde.

•

Sonst im Reich ist es nirgend zu anhaltenden Störungen gekommen. Die in allen größeren Städten und auch vielfach auf dem Lande unternommenen Versuche der Kommunisten, zu demonstrieren, wurden von der Polizei allenthalben mit dem Gummiknüppel verhindert. Nur in Magdeburg und in Bremen mußte von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Hier und andernorts gab es Verletzte und an allen Orten hat die Polizei die Rädelsführer in Gewahrsam genommen.

•

Im Verfolg der von Moskau ausgegebenen Parole versuchten die Kommunisten auch im gesamten Auslande zu demonstrieren, allerdings zum Teil nur mit sehr kläglichem Erfolge. — Zu leichteren Zusammenstößen ist es in den Vereinigten Staaten gekommen.

Tagung des Reichsbundes der deutschen Schullandheime. Die deutschen Schullandheime, deren es heute über 250 gibt, sind in dem Reichsbund zusammengeschlossen. Dieser veranstaltete seine Hauptversammlung 1925 in Berlin, 1926 in Düsseldorf (Gesolei) und 1928 in Hamburg. In diesem Jahr, innerhalb der Pfingstwoche (vom 12. bis 16. Juni), findet die Reichstagung des Bundes der deutschen Schullandheime in Dresden statt. Das Hauptthema der Verhandlungen ist: „Die pädagogische Auswertung des Schullandheims und die Rückwirkung auf die Stadtschule". Vertreter aller Schularten werden über ihre Erfahrungen berichten und ihre Anschauungen mitteilen. Im Hinblick auf die Internationale Hygieneausstellung, die zu derselben Zeit in Dresden stattfindet, wird als weiterer Punkt „Die Bedeutung der Schullandheime für die Gesundheitspflege" Gegenstand der Beratung sein. — Mit der Tagung ist eine Besichtigung der Hygieneausstellung verbunden, auf der die deutsche Schullandheimbewegung in verschiedenen Abteilungen vertreten ist. Gleichzeitig findet im Lichthof des Rathauses eine Ausstellung der Sächsischen Landheime statt. Geplant ist ferner die Besichtigung von Landheimen in Dresdens Umgebung, im Erzgebirge und in der Sächsischen Schweiz, sowie der Jugendburg Hohnstein, die gern von Schulen als Landheim benutzt wird.

Sachsens Haushalt 1928

Der Rechenschaftsbericht weist einen unbedeutenden Fehlbetrag auf

Dresden, 7. März.

Die sächsische Regierung hat gestern dem Landtag auch den Rechenschaftsbericht für 1928 unterbreitet. Er bringt eine sehr angenehme Ueberraschung. Statt des veranschlagten Fehlbetrags von über 21 Mill. RM. ergibt sich kassenmäßig ein Zuschuß von 4,56, rechnungsmäßig nur ein Verlust von 0,87 Mill. RM. Das ist ein erfreuliches Ergebnis sparsamer Finanzwirtschaft, wobei man allerdings nicht übersehen darf, daß das Jahr 1928 ein wirtschaftlich günstiges war. Es hat sich ein Mehrertrag von 20,52 Mill. Reichsmark, der mit 3,54 Mill. RM. auf die Nutzungen des Staatsvermögens und der Staatsanstalten und mit 16,97 Mill. RM. auf die Steuern entfällt. Jener rührt her aus Mehrerträgen bei der Forstverwaltung (1,97), der Landeslotterie (1,74) und der Staatsbank (0,11 Mill. RM.) gegenüber einem Mindererertrag von 0,37 Mill. RM. bei den Einnahmen der allgemeinen Kassenverwaltung. — Beim Haushalt der Zuschüsse ergibt sich ein rechnungsmäßiger Aufwand von 202,43 Mill., also 4,09 Mill. RM. weniger als veranschlagt. Diese Ersparnis rührt mit 11,05 Mill. RM. aus Minderaufwand und mit 6,96 Mill. aus Mehraufwand her.

Im außerordentlichen Haushaltplan sind von den ausgesetzten 48,02 Mill. RM. nur 37,19 ausgegeben und 10,83 Mill. Reichsmark künftiger Verausgabung vorbehalten worden. Unter Einrechnung der früheren Ausgabevorbehalte ergibt sich ein rechnungsmäßiger Aufwand von 47,42 Mill. RM.

Der Landtag hatte 8691 RM. Einnahmen (plus 1691 RM.). Die Ausgaben betrugen 1,19 Mill. RM., also rund 24 000 RM. weniger als veranschlagt. Der Aufwand betrug insgesamt 1,18 Mill. RM., also rund 26 000 RM. weniger als veranschlagt. Für Ruhegelder mußte der Riesenbetrag von 53,60 Mill. RM. ausgegeben werden (minus 0,39), dem nur Einnahmen von 1,83 Mill. Reichsmark gegenüberstanden. Die Staatszeitung brachte einen Ueberschuß von fast 22 000 RM. Die Forsthochschule Tharandt erforderte einen Zuschuß von 0,47 (plus 0,06), die Freiberger Bergakademie von 1,40 (minus 0,07), die Universität Leipzig von 10,82 (plus 0,09) und die Technische Hochschule von 4,08 (plus 0,02) Mill. RM., so daß die vier Hochschulen des Landes zusammen einen Zuschuß von 16,77 Mill. RM. erforderten. Die Staatstheater hatten Einnahmen von rund 3 Mill. RM., wozu noch über 1 Mill. RM. Beitrag der Stadt Dresden kam. Die Ausgaben erforderten über 6 Mill. RM., so daß sich der Zuschuß auf rund 2 Mill. RM. belief. In Wirklichkeit erforderten die Staatstheater also, da man den Dresdner Zuschuß mitrechnen muß, eine Beihilfe von 3 Mill. RM.

Meißen braucht Staatshilfe

Meißen, 7. März. In Anbetracht der finanziellen Notlage der Stadt Meißen hat sich der Rat der Stadt veranlaßt gesehen, eine Anzahl Eingaben an den Landtag zu richten, mit der Bitte, der Stadt in ihrer Notlage zu helfen. So wird in einer Eingabe im Hinblick auf die Not der ausgesteuerten Erwerbslosen die Staatsregierung ersucht, im Staatshaushaltplan für 1930 höhere Beträge für die Wohlfahrtspflege der Bezirksfürsorgeverbände einzustellen und die Stadt Meißen bei der Ausschüttung dieser Beträge vorzugsweise zu bedenken. — In einer weiteren Eingabe wird gebeten, bei der künftigen Verteilung der Mittel des Wohnungsbaustockes die große Wohnungsnot der Stadt Meißen besonders zu berücksichtigen und an der von Staats wegen für die Zwecke des Wohnungsbaues aufzunehmenden Anleihe die Stadt Meißen mit einer entsprechend hohen Summe teilnehmen zu lassen. — Eine dritte Eingabe ersucht die Staatsregierung, bei der Reichsregierung darauf zu dringen, daß ein gerechter Ausgleich in der Zuteilung der Reichssteueranteile stattfindet und den Gemeinden zur Erfüllung ihrer Pflichtaufgaben in der Wohlfahrtspflege Deckungsmittel in ausreichender Höhe überwiesen werden.

Nach weiteren Eingaben soll die Staatsregierung ersucht werden, der Stadt Meißen angemessene Zuschüsse zu den Wegebaulasten zu bewilligen und zugleich die Uebernahme von städtischen Straßen auf den Staat in Erwägung zu ziehen, die Uebernahme des Realgymnasiums und die höhere Mädchenschule in staatliche Verwaltung in Erwägung zu ziehen, der Stadt mit Rücksicht auf ihre finanzielle Notlage sofort eine größere außerordentliche Beihilfe aus dem Lastenausgleichstock zukommen zu lassen, die Verkoppelung der Grund- und Gewerbesteuer aufzuheben zum Zwecke der Festsetzung der gemeindlichen Zuschläge zur Gewerbesteuer auf 200 Prozent, und endlich bei der Entschließung über den geplanten Landesfinanzausgleich die Anträge des Vorstandes des Sächsischen Gemeindetages zu berücksichtigen.

Dresden und Umgebung

Warum der Zwingerbau eingestellt wurde

Die Sächsisch-Böhmische Korrespondenz schreibt: Großes Aufsehen erregte vor einigen Tagen die Meldung, daß die Erneuerungsarbeiten am Dresdner Zwinger, die zumindestens fünf Sechstel schon durchgeführt sind, plötzlich aus Mangel an Mitteln eingestellt worden sind. Jetzt erfährt man, daß ein Streit zwischen Staat und Stadt die Ursache bildet. Die Stadt erklärte plötzlich, einen fälligen Betrag von 80 000 Mark nicht zahlen zu wollen, bis ein endgültiger Beschluß über die Versetzung des Denkmals Friedrich Augusts des Gerechten aus dem Zwingerhof gefaßt sei. Grundsätzlich sind sich alle in Frage kommenden Stellen darüber einig, daß das Denkmal nicht in den Zwinger gehört, man streitet sich nur darüber, wo es neu aufgestellt werden soll. Dieser lächerliche Streit um die schon grundsätzlich beschlossene Verlegung des Denkmals hindert nicht nur, die rechtzeitige Wiederherstellung des Zwingers möglichst bis zum Beginn der diesjährigen Internationalen Hygiene-Ausstellung, sondern schädigt aufs grausamste zahlreiche Steinmetzen, Bildhauer und Bauarbeiter, die durch diesen Behördenstreit arbeitslos geworden sind.

Soweit die Korrespondenz, der wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung überlassen. Es wäre allerdings geradezu unglaublich, wenn die Einstellung des Zwingerbaus diese Ursache hätte.

Die Schulferien 1930

Durch Anfragen veranlaßt, teilt das städtische Schulamt mit, daß die Osterferien im laufenden Jahre in den Volks- und höheren Schulen am 12. April 1930, in den Berufsschulen am 13. April 1930 beginnen. Der Unterricht wird nach den Osterferien in allen städtischen Schulen am 28. April 1930 wieder aufgenommen. Die Eltern der in die Volksschulen eintretenden Schulneulinge werden durch die Schule ihres Bezirkes noch benachrichtigt, zu welcher Tagesstunde die Aufnahmefeier am 1. April 1930 stattfindet. Soweit die Anmeldung Ostern 1930 schulpflichtig werdender Kinder noch nicht geschehen ist, muß diese unverzüglich bei der Schule des Wohnbezirkes nachgeholt werden. (Katholische Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder der nächsten katholischen Schule zuzuführen. D. Red.) Die am Ende der achtjährigen Schulpflicht stehenden Volksschulkinder werden am 21. März 1930 entlassen.

Der Unterricht für die Ostern 1930 in die Berufsschulen Neueintretenden beginnt am 1. April 1930. Anzumelden sind diese Schüler und Schülerinnen in der Zeit vom 10. bis 12. März 1930 zwischen 9—13 Uhr bei der zuständigen Berufsschule.

Die Schulferien für das Schuljahr 1930/31 sind folgendermaßen festgesetzt:

Städtische Volks- und höhere Schulen:

Osterferien: 12. April bis mit 26. April; Pfingstferien: 7. Juni bis mit 14. Juni; Sommerferien: 12. Juli bis mit 18. August; Herbstferien: 26. September bis mit 4. Oktober; Weihnachtsferien: 24. Dezember 1930 bis mit 7. Januar 1931.

Städtische Berufsschulen:

Osterferien: 13. April bis mit 26. April; Pfingstferien: 7. Juni bis mit 14. Juni; Sommerferien: 12. Juli bis mit 13. August; Herbstferien: 26. September bis mit 4. Oktober; Weihnachtsferien: 14. Dezember 1930 bis mit 3. Januar 1931. Am letzten Tage vor allen Ferien fällt etwaiger Nachmittagsunterricht aus.

: **Die Spartätigkeit in Dresden.** Bei der Sparkasse der Stadt Dresden wurden im Monat Februar 1930 rund 2 372 000 RM. in 24 367 Posten eingezahlt und rund 2 054 000 RM. in 9672 Posten zurückgezahlt, mithin betrugen die Mehr-Einzahlungen rund 318 000 RM. Die Zahl der Sparer hat sich im Februar 1930 um 1210 von 183 470 auf 184 680 erhöht. Außerdem sind im Februar 1930 220 493 RM. Vorschüsse auf Aufwertungsguthaben in 5017 Posten ausgezahlt worden.

Theater und Kunst

Theater und Kunst im neuen Haushaltplan. Unter der Sparsamkeit, die den neuen sächsischen Staatshaushaltplan auszeichnet, haben natürlich auch die Aufwendungen für Kunstzwecke im weitesten Sinne zu leiden. Für Herstellung monumentaler Kunstwerke der Malerei und Bildnerei sind nur 60 000 (im Vorjahr 90 000), für Denkmalpflege nur 75 000 (90 000) RM. vorgesehen, da 30 000 RM. für 1929 als künftig wegfallend bezeichnet worden waren. Von den diesmaligen 75 000 RM. fallen künftig 15 000 RM. weg als Darlehen an die Kirchgemeinde Freiberg zur vorläufigen Deckung der Kosten der Instandsetzung der goldenen Pforte am Dom zu Freiberg. Für Förderung der Tonkunst sind wieder 32 000 RM. vorgesehen, davon 25 000 RM. Zuschuß fürs Leipziger Konservatorium. Der Sächsische Altertumsverein erhält wieder 4500 RM. sonstige Ausgaben für Kunstzwecke werden wieder 40 000 RM. erfordern, davon sind 30 000 RM. zur weiteren Unterstützung notleidender Künstler bestimmt. Der Sächsischen Landesbühne sollen 50 000 RM. statt bisher 25 000 RM. bewilligt werden, so daß sie erfreulicherweise weiter bestehen kann, während 10 000 RM. für sonstige gemeinnützige Theaterpflege bestimmt sind. Für Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten am Zwinger ist ein 7. Teilbetrag von 250 250 RM. (442 000) RM. vorgesehen. Davon allerdings schon 152 750 RM. ausgegeben worden, so daß im neuen Rechnungsjahr nur noch 97 500 RM. aus der Staatskasse zur Verfügung stehen. Dazu kommen noch Beiträge der Stadt Dresden und der Erlös der Zwinger-Lotterien. Die Kunstakademie in Dresden erfordert 281 200 (279 000) RM. Die Staatstheater in Dresden zeigen in finanzieller Beziehung ein wenig erfreuliches Bild. Infolge Rückgangs der Einnahmen aus dem Kartenverkauf sind Einnahmen von nur 3,07 (3,37) Mill. RM. vorgesehen, während die Stadt Dresden 1,05 (0,95) Mill. zuschießen muß. Der Gesamtzuschuß beläuft sich für die Oper auf 2,43 (2,22), fürs Schauspielhaus auf 0,57 (0,48) Mill. RM., zusammen 3 Mill., wovon der Staat 65 Prozent = 1,95 Mill. RM. zu zahlen hat, den Rest die Stadt Dresden.

Alberttheater. Den lustigen Mezitator und Parodisten hat man in Dresden sehr gern. Es war daher nicht verwunderlich, daß sich ein zahlreiches Publikum gestern abend in der Neustadt eingefunden hatte, um nun auch den Schauspieler Josef Plant kennen zu lernen. Uebrigens Schauspieler: zu spielen gibt es nicht viel in dem Schwank „Der kleine Napoleon" von R. Misch und F. Cornelius. Er lebt nämlich nur von den Doppelrollen des Kaisers, dem ein paar repräsentativ aufgemachte Szenen zugeteilt sind, und des jüdischen Kaufmanns Hirsch, der zufolge seiner fabelhaften Aehnlichkeit mit Napoleon von Fouché dazu auserlesen wird, in einer „geschäftlichen" Angelegenheit den Kaiser zu mimen. Diese beiden Rollen gibt natürlich Plant. Am lustigsten ist er als Hirsch. Hier finden sich wenigstens Ansätze, etwas mehr als die übliche Situationskomik zu geben, und es ist amüsant, zu beobachten, wie nett Plant das macht. Diesem harmlosen, gutmütigen, kavalierstolzen und nur in Geschäften, nicht aber im Privatleben gerissenen Kriegslieferanten fliegen im Nu alle Herzen zu. Die große Szene mit der polnischen Fürstin, wo Hirsch den Kaiser darstellt, ist auch der Höhepunkt drastischer Komik. Dem Napoleon fehlt ein Restchen Majestät. Aber es handelt sich ja schließlich um einen Schwank und nicht einmal um einen guten und es handelt sich um Plaut, der stürmisch gefeiert wurde. Die übrigen Darsteller spielen brav ihre unechten Puppen, sie könnten mitunter ein bißel lustiger sein. Lieb schaute wieder Iris Arlan, die verliebte Herzogin von Borghese, aus und Alice Weymuth kann reden, als ob ihre Wiege in Warschau gestanden hätte. Münch war der Fouché. Er wird sich nicht sehr glücklich in dieser merkwürdigen Rolle gefühlt haben. Famos wie immer Wenck als vertrotteltter Fürst, dann noch Wildberg, Jähnig, Becker, Barthel und Bendey in Episoden. Josef Plant hat also auch von der Bühne herab auf der ganzen Linie gesiegt....

Zk.

Ausstellung Staatliches Kupferstichkabinett. Das staatliche Kupferstichkabinett stellt in dankenswerter Weise Neuerwerbungen aus, die für Dresden von besonderem Interesse sind. Im Mittelpunkt stehen 25 Bleistiftzeichnungen von Paul Höfer, die den Zwinger behandeln. Als auf dem Postplatz Revolution herrschte, und die Menschen um ihre Rechte kämpften, zu einer Zeit, da die Wiedergeburt des Zwingers noch in weiter Ferne stand, da rang ein Künstler einsam aber beglückt um Pöppelmanns großes Meisterwerk. Ist es kennzeichnend für Dresden, daß erst ein Hamburger Kunstfreund die Mappe erwerben mußte, um sie dem Staatlichen Kupferstichkabinett zu schenken? Selbst zu der Zeit, als der Zwinger Tagesgespräch wurde und Gönner und Künstler sich seiner Erhaltung widmeten, blieben die 25 Zeichnungen Höfers trotz vieler Bemühungen verborgen und unbeachtet. Höfer mit seiner subtilen, überlegenen Art, die dem Humor zugewandt ist, ist wie kaum einer dazu berufen, den Zwinger zu sehen und in Zeichnungen wiederzuschaffen. — Die Ausstellung bringt ferner Aktstudien aus dem Nachlaß Ludolf Verworners. Der „Frauenkopf" in seiner Losgelöstheit und der „Tanzleher" mit der ungeheuren Spannung sind interessante Gegensätze, die von der Spannweite des Künstlers selbst zeugen. Von Böcksteiegel sind zwei Bilder ausgestellt: ein Hasenbild mit temperamentvoller Farbbehandlung und in eigner Technik, einer Verbindung von Feder- und Pinselzeichnung, der „Frauenkopf". Bekannte Dresdner Namen sind noch vertreten: Mitschke-Collande, Georg Lührig, Lachnit, Shade, Skomorowsky, v. Lebedur mit dem köstlichen „ältere Jungfer", Gottfried Rudolf und der verstorbene Moritz Meurer mit einem „sitzendem Halbakt".

T. M./S.

Lore Jentsch, 1. Solotänzerin der vereinigten Bühnen Duisburg-Bochum, tanzt in ihrem Tanzabend Sonnabend, den 8. März, 8 Uhr im Künstlerhaus folgendes Programm: 1. Vorspruch, 2. Monolog, 3. Begebenheit, 4. Zärtliche Melodie, 5. Finale, 6. Batscha (rumänisch), 7. Mazurka, 8. Magyarisches Tanzlied, 9. a) Foxtrott, b) La valse plus que lente, 10. Caprice. Am Steinway-Flügel: Walter B. Duebben (Duisburg). — Karten bei F. Ries, Seestr. 21.

Verkehrswerbung und Esperanto. Im Auftrage der österreichischen Verkehrsorganisationen und unter Förderung des Bundeskanzleramtes in Wien bereist zur Zeit ein Beamter des Magistrates Wien die nordischen Länder, um in Esperanto-Vorträgen, welche mit Hilfe der Esperanto-Organisationen dieser Länder veranstaltet werden, für Oesterreichs Naturschönheiten und für die im Sommer 1930 in Wien stattfindenden Festwochen zu werben. Gelegentlich seiner Rückreise durch Deutschland wird Rechnungsrat Frey auch Dresden besuchen und am Sonntag, den 23. März, vor Angehörigen der hiesigen österreichischen Kolonie und in Anwesenheit des Herrn Generalkonsul Eiselt in einer Veranstaltung des Zweigvereins Dresden des Deutschen Esperanto-Bundes e. V. über seine Erfahrungen bei dieser Werbereise vermittels Esperanto berichten und anschließend die Lichtbilder vorführen. Auskünfte erteilt schon jetzt die Geschäftsstelle Königsbrücker Straße 93, Fernsprecher 54022.